

# Entlastung für Patienten und Notaufnahmen

Von Susanne Schulz

Es Patienten einfacher zu machen, die am Wochenende akut einen Arzt brauchen, ist die Aufgabe zentraler Bereitschaftspraxen. Neben guten Erfahrungen gibt es aber auch noch einige Lücken in Mecklenburg-Vorpommern.

**SEENPLATTE.** Ob die 13 eine Glückszahl sein kann, als Signal, dass die Idee dahinter noch mehr Verbreitung findet? 13 Kassenärztliche Bereitschaftspraxen gibt es mittlerweile in Mecklenburg-Vorpommern. Eine der jüngsten wurde Anfang April in Neustrelitz eröffnet und kann sechs Monate später auf einen lebhaften Sommer zurückblicken. Ebenso übrigens wie die Kollegen in Waren, wo es seit 15 Monaten eine sogenannte Portalpraxis gibt und die Bilanz ähnlich bestärkend ausfällt. „Die Urlaubssaison bringt ähnlich viel Zulauf wie die Erkältungszeit“, bestätigt Dr. Antje Asmus, Kreisstellenleiterin der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) im Strelitz-Müritzer Raum.



Matthias Träger aus Neubrandenburg, hier mit Kolleginnen, sieht die Bereitschaftspraxis als Erfolgsmodell. FOTO: S. SCHULZ/NK-ARCHIV



Kreisstellenleiterin Dr. Antje Asmus kann in ihrer Region gleich auf zwei Portalpraxen verweisen. FOTO: SUSAN EBEL/NK-ARCHIV

## Hohe Frequenz vor allem samstagsvormittags

Die Bereitschaftspraxen sind für Patienten da, die am Wochenende akut einen Arzt benötigen, deren Beschwerden aber nicht so bedrohlich sind, dass sie damit in die Notaufnahme eines Krankenhauses müssten. Diesen Dienst in Kliniken oder deren unmittelbarer Nähe anzusiedeln, soll den Patienten eine verlässliche Anlaufstelle bieten (statt wöchentlich wechselnder Praxis-Adressen) und zudem die Notaufnahmen entlasten. Denn so kann gleich am Empfang eingeschätzt werden, ob jemand als Notfall aufgenommen werden muss oder beim Bereitschaftsarzt besser aufgehoben ist.

Mit bis zu 20 Patienten vor allem sonabendvormittags haben sich die Patientenzahlen der Bereitschaftsdienste etwa verdoppelt, schildert Antje Asmus, selbst als Hausärztin in Röbel tätig, die bisherigen Erfahrungen in Neustrelitz und Waren. Folglich summierten sich die vorherige Größenordnung der Bereitschaftsdienste sowie der Patienten, die sonst in die Notaufnahme gegangen wären.

Beide Praxen in der Seenplatte – der ersten ländlichen Region in MV, in der es zwei gibt – würden sehr gut angenommen. Vor allem die Vormittagssprechstunden seien „optimal ausgebucht“; jedoch wiederum nicht so überlaufen, dass die Zeiten ausgedehnt werden müssten. „Das haben wir erst kürzlich geprüft und werden es in einem halben Jahr erneut tun“, kündigt die KV-Kreisstellenleiterin an. Die Infektionszeit könne da aber noch

mal einen anderen Eindruck geben.

Vorreiter für das Format der Portalpraxen war im Osten des Landes schon vor zehn Jahren die Seenplatte-Kreisstadt Neubrandenburg, wo der Bereitschaftsdienst innenstädtisch im Ärztehaus an der Marienkirche angesiedelt ist. Damit sei sie „der Kolibri unter den Bereitschaftspraxen“, spielt KV-Kreisstellenleiter Matthias Träger auf die Entfernung zum Klinikum an. Was damals nicht anders zu lösen war, habe sich längst gut eingespielt. Den Patienten komme die zentrale Lage zugute; ebenso die beständige Adresse, so dass nicht jeweils erst die diensthabende Praxis ermittelt werden muss.

In landesweitem Maßstab weise Neubrandenburg nach Schwerin und Hagenow die

dritthöchsten Patientenzahlen unter den Portalpraxen auf, weiß Träger, der auch dem Bereitschaftsarzte-Ausschuss der KV angehört. Auch in der Vier-Tore-Stadt sei besonders der Sonnabendvormittag hochfrequentiert. Der seit etwa zwei Jahren erprobte Freitagnachmittag finde ebenfalls zunehmend Akzeptanz, zum Beispiel bei Menschen, die während der Woche auswärts arbeiten und daher nicht mehr ihren Hausarzt aufsuchen können.

Nach Trägers Erfahrung ist die Bereitschaftspraxis ein Erfolgsmodell für Regionen mit – wie hier – rund 30 Kilometern Einzugsgebiet. Wenig Sinn habe es hingegen, wenn wie in mancher süddeutschen Region das Netz zu eng und der Betrieb somit nicht wirtschaftlich sei. Dieses



Am DRK-Krankenhaus Neustrelitz macht schon der Wegweiser auf die Bereitschaftspraxis aufmerksam. FOTO: SUSANNE SCHULZ

Problem droht in Mecklenburg-Vorpommern vorerst wohl kaum; vor allem in der nördlichen Mitte des Landes konnte sich das Modell noch nicht etablieren.

Weiter östlich wiederum macht es auch in der Medigreif-Inselklinik Heringsdorf sowie der Asklepios-Klinik Pasewalk Schule. Als „positiv für die niedergelassenen Ärzte und für die Patienten“ beschreibt Dr. Christine Bahr, KV-Kreisstellenleiterin in der Uecker-Randow-Region, die dortige Erfahrung: „Die Patienten werden durch den gemeinsamen Tresen in die richtige Sektorversorgung gelenkt.“

Dadurch gibt es eine signifikante Entlastung

der Notaufnahme“, erklärt sie und weiß die partnerschaftlichen Abstimmungen mit der Klinik zu schätzen.

## Reduzierung der Einsätze für Ärzte angestrebt

Denn eine Portalpraxis sei „immer nur in Abstimmung mit den Ärzten und/oder Kliniken vor Ort“ zu verwirklichen“, bestätigt die Kassenärztliche Vereinigung MV, bei der landesweit auch Bereitschaftspraxen in Bergen auf Rügen, Wismar, Schwerin, Hagenow, Ludwigslust, Parchim und gleich zwei in Rostock gelistet sind.

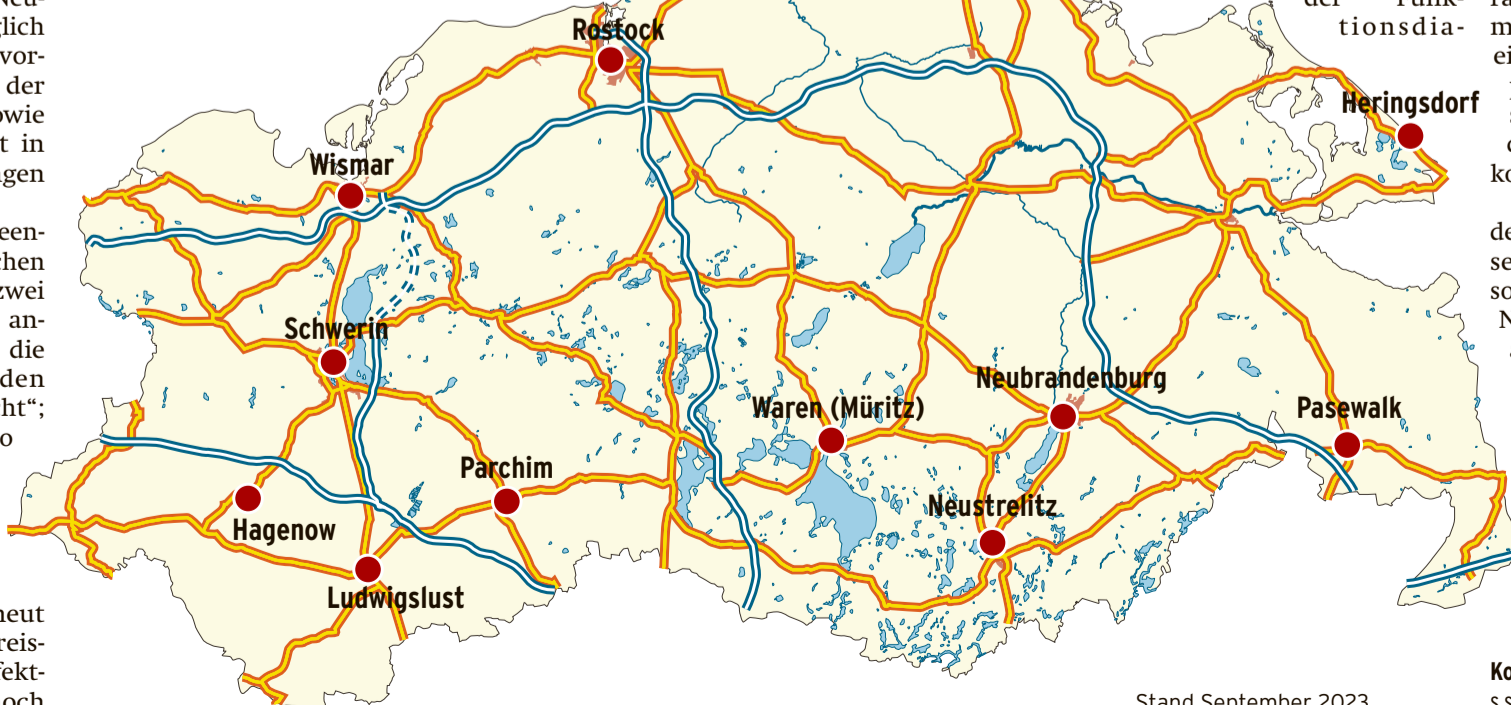
Gute Erfahrungen mit den Kliniken kann Antje Asmus für die Seenplatte nur bestätigen: für das Mediclin-Müritzklinikum in Waren ebenso wie für das DRK-Krankenhaus Neustrelitz mit Wartebereich, Toiletten und der Funktionsdia-

gnostik gleich nebenan. Im zur Verfügung gestellten Sprechzimmer, das während der Woche unter anderem für EKG-Untersuchungen genutzt wird, gibt es eigene Schrankfächer für die bereitschaftsärztliche Grundausstattung, die durch die KV-Kreisstelle nachgehalten wird. Überzeugungskraft hingegen brauchen die Portalverfechter noch gegenüber jenen Kollegen, die ihre Bereitschaftsdienste weiterhin lieber in den eigenen Praxisräumen leisten möchten.

Nach einer Neuordnung der Notdienstbereiche im Kreisstellengebiet mit nur noch drei statt vier, dafür umso größeren Regionen, soll aber die zentrale Portalpraxis gerade auch die personellen Engpässe mildern, verdeutlicht Antje Asmus. Statt bis zu dreimal sollen damit die niedergelassenen Kollegen – beteiligt sind Mediziner aller Fachgebiete, ob Urologe, Augenarzt oder Psychotherapeut – im Schnitt einmal monatlich im Einsatz sein: einer in der Bereitschaftspraxis, einer im Hausbesuchsdienst für Patienten, die nicht selbst in die Praxis kommen können.

Bei einer Begehung mit dem Landesvorstand der Kassenärztlichen Vereinigung sollen am 2. November erste Neustrelitzer Erfahrungen ausgewertet werden, kündigt die Kreisstellenleiterin an. Vielleicht können davon auch Kollegen etwa im Raum Malchin oder Demmin profitieren, wo ebenfalls Krankenhaus-Standorte die Einrichtung einer Portalpraxis ermöglichen könnten.

## Ärztliche Bereitschaftsdienstpraxen in Mecklenburg-Vorpommern



Stand September 2023

Kontakt zur Autorin  
s.schulz@nordkurier.de